



aus ihrer geraden Richtungen abgelenkt, was bei den Röntgen'schen Strahlen nicht der Fall ist. Von dem gewöhnlichen Licht sind beide so verschieden, daß kaum anzunehmen ist, sie seien bloß Lichtstrahlen, deren Wellenlänge kleiner als die der ultravioletten oder größer als die der längsten Herzschen sind oder in dem, zwischen den längsten ultravioletten und kürzesten Herzschen noch verfügbaren Intervalle liegen. Der hypothetische Lichtäther, in welchem alle diese Wellenbewegungen wahrscheinlich stattfinden, zeigt in seinen Eigenschaften eine große Analogie mit dem Verhalten elastischer, am meisten gelatinöser Körper. Letztere sind immer longitudinaler und transversaler Schwingungen fähig; daher vermutete man schon lange, daß es auch longitudinale Aetherwellen gebe, ohne jedoch dieselben finden zu können. Da man weder an den Kathodenstrahlen noch an den Röntgen'schen Erscheinungen wahrnimmt, die auf Transversalität hindeuten, so sprach Röntgen mit aller Keiferde die Ansicht aus, die von ihm entdeckten Wellen könnten die lange gesuchten Wellen des Aethers sein. In allen elastischen Körpern, besonders der Gelatine, ist die Fortpflanzungs-Geschwindigkeit der longitudinalen Wellen weit größer als die der transversalen. Nimmt man dies auch beim Lichtäther an, so könnten die Röntgen'schen Wellen trotz ihrer kleinen Schwingungsdauer noch mäßig große Wellenlängen haben. Die kleine Schwingungsdauer würde die Fluorescenz-Erregung erklären, welche wahrscheinlich am kräftigsten eintritt, sobald die Schwingungen annähernd ebenso schnell wie der Moleküle geschehen. Die größere Wellenlänge würde die Fähigkeit dieser Wellen, die meisten Körper zu durchdringen, worin sie den Herzschen ähnlich sind, erklären. Die Kathodenstrahlen dagegen wären longitudinale Wellen mit äußerst kurzer Wellenlänge, in ersterer Beziehung den Röntgen'schen, in letzterer daher auch in Hinsicht auf ihre Abjorbierbarkeit dem ultravioletten Lichte nahestehend.

Manche mögliche Anwendung der Entdeckung Röntgen's habe ich schon angedeutet. Ihre größte Bedeutung besteht aber offenbar darin, daß wir wieder mit einem ganz neuen Agens bekannt geworden sind. Schon die Entdeckung der Herzschen und der Kathodenwellen hat berechtigtes Aufsehen erregt. Doch sind die ersteren noch nicht wesentlich von den Lichtwellen verschieden, die letzteren fast ausschließlich in den engen Raum der Hittorj'schen Röhre gebannt und daher für die Wissenschaft und Praxis wenig zugänglich. Die Röntgen'sche Erscheinung aber ist eine völlig neue, in großen Dimensionen sich abspielende. Man bedenke, zu welchen Entdeckungen die Verfolgung der unscheinbarsten, qualitativ völlig neuen Naturerscheinungen geführt hat: der Anziehung von kleinen Körperchen durch geriebenen Bernstein, von Eisen durch den Magneteisenstein, der Zuckung von Froschschenteln durch elektrische Entladungen, der Wirkung des elektrischen Stromes auf die Magnetenadel, der elektromagnetischen Induktion etc. Man wird dann ahnen, welche Anwendung ein Agens noch finden kann, das schon wenige Wochen nach seiner Entdeckung

zu so überraschenden Versuchen Veranlassung gab. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß trotz der großen naturwissenschaftlichen Entdeckungen diese Quelle wunderbarer Erfindungen noch nicht spärlicher fließt und daß gerade in den letzten Jahren wieder eine Reihe neuer Erscheinungsformen und Agentien gefunden wurde, die auf Jahrzehnte hinaus Stoff zur Forschung geben dürften und deren Zuganwendungen wahrscheinlich erst das kommende Jahrhundert erleben wird.

Korrespondenzen.

Stuttgart Am 15. Februar hielt die hiesige Jahrsstelle des Vereines der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: Protokollverlesen; Gewerkschaftsbericht; Statistik; öffentliche Versammlung und event. Anträge zum internationalen Lithographenkongreß in London; Verschiedenes. In anbetragt der Wichtigkeit der Tagesordnung sollte man denken, daß sich der größte Teil der organisierten Kollegen zu dieser Versammlung eingefunden hätten. Aber weit gefehlt! Von den bereits ca 100 Mitgliedern der hiesigen Jahrsstelle waren ganze 16 Mann anwesend, von denen jedoch die Hälfte bis zum Schluß der Versammlung auf die verschiedenen Wastebälle und Klänzen verschwunden waren. Es macht sich überhaupt in letzter Zeit unter der hiesigen Kollegschaft eine schon weitlich grenzenlose Teilnahmslosigkeit an der Organisation bemerkbar, obwohl die Verhältnisse hier derart sich zuspitzen haben, daß jeder nur einigermaßen vernünftig und ernst denkende Kollege Grund genug finden würde, sich als das zu fühlen und zu benehmen, was er in Wirklichkeit ist — als Arbeiter, als Lohnarbeit des Kapitals. Dann würde auch die Organisation im Stande sein, gegen die mitunter haarsträubenden Vorkommnisse einzuschreiten. — Doch nun zur Versammlung zurück. Nachdem das Protokoll verlesen und der Gewerkschaftsbericht gegeben war, sollte zur Statistik übergegangen werden. Es handelte sich hierbei um speziell hiesige Verhältnisse, da dieselben nach Ansicht eines Mitgliedes in der in der „Gr. Pr.“ veröffentlichten Statistik nur jetzt unvollkommen wiedergegeben waren. Kollege Schmitt hatte sich nun auch zur Aufgabe gemacht, diesbezügliches Material zu sammeln, um in der heutigen Versammlung die wahren Verhältnisse am Orte den Kollegen vor Augen führen zu können. Daß aber Kollege Schmitt darauf verzichtete vor leeren Tischen und Stühlen zu referieren, kann wohl nicht Wunder nehmen und so mußte dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung verschoben werden. Dann wurde weiter beschlossen, daß demnächst eine öffentliche Veranstaltung der Lithographen, Stein-drucker und Berufsangehörigen einberufen werden soll, um zu dem internationalen Kongreß in London Stellung zu nehmen. Unter „Verschiedenem“ wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn man den Anregungen anderer Jahrsstellen Folge leisten und lokale Arbeitslosenunterstützung einbringen würde. Es wurde von einer Seite Bedenken gegen ein solches Unternehmen geäußert, da die Opferwilligkeit der Kollegen durchaus nicht mehr eine solche ist, um mit noch mehr Forderungen an sie heranzutreten. Doch wird auch diese Angelegenheit in einer der nächsten Versammlungen eingehender erörtert werden. Zu bemerken ist noch, daß ein Auskollege, Namens Tempel aus Nürnberg, von hier abgereist ist und wie verlautet München beglücken will. Derselbe hat sich hier als Denunziant aufgepielt, und werden die Kollegen allerorts ersucht, diesen Verräther auch als solchen behandeln und auf jeden Fall äußerste Vorsicht gegen denselben zu gebrauchen. H. H.

Teplitz. Das Verhalten der ausländischen Lithographen der Firma W. Bild u. Söhne in Prag ist bis heute als ein gänzlich zu bezeichnen. Bis jetzt hat sich, außer 4 Mann, nämlich Wenzel Starg, Friedrich Borovica, Karl König und Bohumil Kuhz, welche gleich am Anfange,

trotz der von ihnen gegebenen Unterschrift auf der Solidaritätsliste, gegen eine Lohnverhöhung von 1 fl. pro Woche im Gehalt verblieben, noch keiner bereit sind, lassen wieder einzutreten. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, versucht diese Firma, in Deutschland tüchtige Lithographen in dauernde Stellung zu engagieren, bis heute ist dies noch nicht gelungen, was appropäieren aber trotzdem das Solidaritätsgefühl der deutschen Lithographen, damit auch fernerhin keiner nach Prag zu dieser Firma in Stellung geht. Die Löhne sind durchaus nicht als gänztliche zu bezeichnen, denn der höchste Lohn war 14 fl. — 23 50 Mt. und der mindeste 3 fl. — 5 Mt. pro Woche. Nach Aussprache des Prinzipals wird es niemand zu verdenken, daß von den Auständigen keiner wieder um Stellung bettele, da die Leute fast mehr Unterstützung bekommen als sie verdient haben.

Verschiedenes.

„Die deutsche Müllerzeitung“ und „Die Biene“, das Organ der Konditoren und Pfefferküchler, wurden bekanntlich Mitte vorigen Jahres zu einem Organ der Lebensmittelindustrie verbunden. Nach kaum sechsmonatlichen Bestehen des gemeinsamen Blattes sind weder die Müller noch die Konditoren etc. mit demselben zufrieden, obgleich die Redaktion eine gute zu nennen ist. Die Angehörigen des letzteren Berufes gehen deshalb mit dem Plane um, wieder ein eigenes Blatt herauszugeben.

Die „mächtigen Erfolge“ der deutschen Gewerksvereine, während des Jahres 1895, welche ihr Anwalt kürzlich konsolidierte, stehen mit dem jetzt erschienenen Wochenberichts ihrer Verbandsstellen in kräftigem Widerspruch. Der von Dr. Pirich behauptete Mitgliederzuwachs von 600 Mann entpuppt sich da als eine Einbuße von 299 Mitgliedern, welche unangenehme Thatsache eine Ausschließung der Berg- und Grubenarbeiter gegattet haben soll. Ebenso ging das Gesamtvermögen zurück von 69 708 auf 63 862 Mt. also um rund 6000 Mt. Der Generalkrat hat, um diese empfindliche Schlappe wieder weitz zu machen, für das Frühjahr eine „große planmäßige Agitation hauptsächlich im mittlern Deutschland“ zu entfalten beschloßen. Diefelbe wird sicherlich gerade mit einem Rückgang enden wie diejenige des vergangenen Jahres, wofür der Bericht respektable Ausgaben aufweist. An Gehältern wurden rund 12000 Mt. gezahlt, darunter abeta an den Anwalt Dr. Pirich 4250 Mt.

„Entschleunigung“. Den Aktionären der Wandbender Lederfabrik werden die hohen Lederpreise im vorlesen Jahre die Kleinigkeit von 35 Proz. Dividende einbringen. — Die Augsburger Kammgarnspinnerei zahlt wieder 11 1/2 Proz. Dividende.

Ein abenteuerlicher Kollege, so schreibt der „Korrespondent“, ist der dem christlichen Aufstande von 1875/76 bekannte ehemalige böhmische Infanterieoffizier Mikoslav Hubmatier, der seit mehreren Jahren in Serbien lebte und jetzt als Mediziner dort von der bosnischen Regierung herausgegebenen illustrierten Zeitschrift Wada (Hoffnung) nach Sarajevo berufen wurde. Er lernte Schriftsteller, diente in der österreichischen Armee bei der Artillerie und begab sich 1875 beim Ausbruche des Aufstandes nach der Herzegovina, dort durch einen tüchtigen Dynamitanschlag auf das türkische Fort Drinno Aufsehen erregend. Später leitete er die Operationen der christlichen Aufständischen in Nordbosnien, nahm in der serbischen Armee 1876 am Kriege gegen die Türken teil, lebte später in Rumänien und Bulgarien und organisierte anfangs der achtziger Jahre den ersten Aufstand in Makedonien, der unglücklich verlief. Seit dieser Zeit beteiligte er sich nicht mehr an den Balkanunruhen; er war in Bukarest und später in Belgrad als Buchdruckerbetrieber, Lithograph und auch als Architekt tätig und vor zwei Jahren gab er im Verein mit einem anderen Journalisten die deutsch gelehrte Belgrader Zeitung heraus, die aus Mangel an Teilnahme bald einging. Jetzt führt der Aufständische so gut die Feder wie ehemals den Säbel

in den Geistes und verlieh der Kunst und Litteratur ihren besonderen Anstrich; Muffet in seiner „Beichte eines Kindes des Jahrhunderts“ schildert diesen Zustand bewunderungswürdig. Der Romantismus Rousseaus und Chateaubriands war gewesen, die Vorläufer des Realismus begannen sich zu regen. Nach den romantischen, nichtsagenden Bildchen machte sich das Verlangen, der Durst nach Gedanken und Ausdrücken ungestüm bemerkbar.

Dazu war aber die Lithographie wie geschaffen. Alle anderen Produktionsverfahren wurden durch die neue Erfindung an Frische und Grazie übertriffen. Der Künstler konnte alle Gedanken und Ideen, alle Capriccen schnell festhalten, und waren die ersten technischen Schwierigkeiten erst überwunden, so behielt die Lithographie ganz sicher ihren Platz bei jedem der ausübenden Künstler. Während der nächsten 20—30 Jahren bediente man sich in Frankreich fast ausschließlich der Erfindung Gensfelders, um das öffentliche und private Leben darzustellen. Alle die genialen Künstler, die sich der Lithographie bedienten, machten eine Art von Revolution in der Kunst, und man kann getrost behaupten, daß ohne die Lithographie der Kampf der neuen künstlerischen Ideen gegen die alten nicht möglich gewesen wäre. Die glänzende Periode der Lithographie ist

schon oft genug geschildert worden und wir begnügen uns daher diejenigen Lithographen und ihre Werke kurz zu besprechen, die jene Bewegung markierten, soweit sie auf der Pariser Ausstellung vertreten waren.

Wie in ähnlichen Fällen, so griffen auch hier die alten, diejenigen, welche schon früher berühmt waren, nur im geheimen und ganz verstoßen nach der neuen Erfindung, um einige Versuche damit zu machen.

Als einer der ersten Versuche ist ein kleiner Frauenkopf, dattert vom Dezember 1815 und hergestellt von dem wenig bekannten Maler Jean Souvent zu nennen, ein dabei befindliches Manuscript sagte uns, daß es wäre „der erste Versuch gedruckt vor dem Herzog von Decazes durch Herrn Vasteyrie nach seiner Rückkehr von München“. (premier essoy imprimé devant M. le duc Decazes, par M. de Sateyrie, à son retour de Munich) Schon geschildert und freier gearbeitet ist das Portrait gemacht von Girodet, seinen Freund Coupin darstellend. Es kommen dann Guérin und Regnault, die beauftragt waren, das Verfahren Engelmanns zu prüfen und zu derselben Zeit ihre Arbeiten veröffentlichten. Proudhon, der ganz dazu geeignet schien, alles was durch die Lithographie anmutig gestaltet werden kann, zu schaffen, entschloß

sich erst am Vorabend seines Todes dazu zum Stifte zu greifen und ausgezeichnete Lithographien zu bieten.

Auch Ingres lithographierte erst 1825 seine ewigen Odalisten. Es gab jedoch auch Ausnahmen von der Regel, indem in einzelnen Fällen die Jüngeren von den Älteren an Eifer und Glauben an die neue Kunst übertriffen wurden.

Unter den eifrigen Vorkämpfern für die Ausbreitung der Lithographie muß man die zwei Bernet, Vater und Sohn, den ersteren mehr als den letzteren, nennen. Seit 1816 die lithographische Kreide handhabend, weisen die älteren Werke noch einen Rest von Grazie des achtzehnten Jahrhunderts auf, während die seines Sohnes mehr modern sind. Die elegant und schnell hingeworfenen kleinen Straßenschilder, Pferde und Jagden des jungen Bernet, thaten mehr zur Verbreitung der Lithographie, als die strengen Arbeiten von Engelmann u. a. Lange waren die Lithographien der Bernets als die höchste Leistung auf diesem Gebiete betrachtet, umsomehr, als er die Volkstypen so ungemein treffend zu schildern verstand. Die napoleonische Legende fand durch die kleinen Soldatenbilder Bernets die schnellste Verbreitung.

Schluß folgt.